



Neues vom RW Ausbau.....S. 4



Neubesetzung ÖR III ..... S. 5



Seminar bei Google.....S. 10



1. BAYREUTHER ÖKONOMIE-  
UND ALUMNIKONGRESS

Alumni-Kongress.....S. 9

## Dank für die vielen Spenden

Liebe Alumni, in der letzten Ausgabe des Absolventenbriefs haben wir einen Spendenaufruf für den Erweiterungsbau der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an Euch gestartet. Viele sind diesem Aufruf gefolgt, so dass wir (bei Redaktionsschluss) einen Spendenstand von 38.605 Euro feststellen konnten. Dafür möchten wir uns sehr herzlich bei Euch bedanken! Das Spendenprojekt läuft noch einige Zeit und wir wollen gemeinsam mit Euch und weiteren Unterstützern versuchen, die 50.000 Euro-Marke zu knacken!

Großen Dank wollen wir an dieser Stelle auch unseren zukünftigen Alumni, den Studierenden unserer Fakultät, aussprechen. Sie haben in einer Vollversammlung kurz vor Weihnachten beschlossen, für Gruppenarbeitsräume im Rahmen einer zusätzlichen kleinen Baumaßnahme neben dem Erweiterungsbau bis zu 600.000 Euro aus Studienbeiträgen bereitzustellen (Bericht in dieser Ausgabe). Neben dem Umbau der Studiengänge von Diplom auf Bachelor und Master wird unsere Fakultät in diesem Jahr also auch baulich ihr Aussehen verändern, worüber wir natürlich laufend berichten werden.

Wir wünschen Euch einen guten Start in den Frühling und viel Spaß mit unserer aktuellen Ausgabe des Absolventenbriefs!

Es grüßt herzlich aus Bayreuth

## Bayreuther Jurist Bundeswirtschaftsminister

Rechtsanwalt, Consultant, Key-Account-Manager, Controller oder Bereichsleiter – die Berufsbilder und Karrierewege unserer Alumni sind vielfältig. Eher selten finden sich dagegen politische Karrieren in den Lebensläufen unserer Ehemaligen.



Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg,  
Bundesminister für Wirtschaft und Technologie  
(© BMWi)

Neben Dr. Michael Hohl, der seit einigen Jahren das Amt des Oberbürgermeisters der Stadt Bayreuth innehat, wagten sich in den vergangenen Jahren nur wenige Bayreuther auf das politische Parkett.

Dennoch konnten wir am 10. Februar 2009 unserem Alumnus Dr. Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg sehr herzlich zu seiner Ernennung als Bundesminister für Wirtschaft und Technologie gratulieren. Dr. zu Guttenberg studierte nach Abitur und Wehrdienst in den 1990er Jahren an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth das Fach Jura und schloss sein Studium mit dem Prädikatsexamen ab.

Im Anschluss besetzte er Positionen in einer familieneigenen Beteiligungsgesellschaft und dem Aufsichtsrat des Röhn-Klinikums. Zudem promovierte er in Bayreuth bei dem Staatsrechtler Prof. Dr. Dres. h.c. mult. Peter Häberle und wurde 2007 mit der Dissertation „Verfassung und Verfassungsvertrag: konstitutionelle Entwicklungsstufen in den USA und der EU“ zum Dr. jur. (summa cum laude) promoviert. Dr. zu Guttenberg kann auf eine steile politische Karriere zurückblicken. Vor seiner Ernennung zum Minister war er seit 2002 Mitglied des Deutschen Bundestages und wurde im November 2008 zum Generalsekretär der CSU ernannt. Für die Ausübung seines Amtes wünschen wir Ihm viel Erfolg und gutes Gelingen.

Dank für die vielen Spenden.....	1
Bayreuther Jurist Bundeswirtschaftsminister .....	1
Masterstudiengang Betriebswirtschaftslehre.....	2
Studenten unterstützen RW-Ausbau .....	4
Neubesetzung ÖR III .....	5
Ritas Welt .....	6
Antrittsvorlesung der Prof. Egger & Napel .....	6
Seminar bei Google.....	8
Bayreuther Ökonomie- und Alumnikongress.....	9
Master „Medienkultur & Medienwirtschaft“ .....	10
Von Glasgow bis Bart.....	10
Realtime BayGLog .....	11
Stammtischplaner .....	11
Mitarbeiterseminar der Volkswirte .....	12
Deutsch-polnisches Symposium .....	12
Deutsch-amerikanische Kooperation für GÖ.....	13
Gleichheit, Differenz und juristische Methode .....	14
Jubiläum der Masters-Börse.....	15
Buchvorstellung Hedgefonds .....	16
Buchvorstellung Nationalflaggen.....	16
Impressum.....	16

# Masterstudiengang „Betriebswirtschaftslehre“ startet zum Winter

Nach intensiven Diskussionen und Vorbereitungen startet der Masterstudiengang Betriebswirtschaftslehre an der Fakultät RW nun zum Wintersemester 2009/2010. Der Studiengang hat zum Ziel, ein Methoden- und Fachwissen zu vermitteln, das zu einem weiterführenden selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten in den jeweiligen Fachgebieten befähigt. Die Studierenden erhalten methodische und inhaltliche Kompetenzen und setzen sich mit analytisch-abstrakten Argumentationslinien auseinander. Damit sollen sie in die Lage versetzt werden, einerseits komplexe praktische Problemlösungen zu entwickeln und andererseits anspruchsvolle Forschungsthemen zu bearbeiten. Der Masterstudiengang in Bayreuth ist forschungsorientiert und dient der Vertiefung wissenschaftlicher und anwendungsbezogener Qualifikationen. Er endet mit dem Abschluss „Master of Science“ (M.Sc.).

Aufbauend auf den im Bachelorstudiengang Betriebswirtschaftslehre erarbeiteten grundlegenden Kenntnissen wird im Master die weiterführende Methodenkompetenz erlangt, um auch komplexe Probleme in Unternehmen, die detailliertes Fachwissen voraussetzen, erkennen, analysieren und lösen zu können. Damit soll der Masterstudiengang Betriebswirtschaftslehre wissenschaftliche Kompetenzen und Qualifikationen vermitteln, die entweder auf eine wissenschaftliche Karriere oder Führungspositionen in der Unternehmenspraxis vorbereiten. Die Tätigkeitsfelder umschreiben ein breites und anspruchsvolles Aufgabenspektrum und sind nicht auf ein starres Berufsbild konzentriert. Der Masterstudiengang qualifiziert für Positionen in Industrie- und Handelsunternehmen, Banken, Versicherungen, Finanzdienstleistern und Finanzunternehmen, Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen, Forschungsinstituten, dem öffentlichen Dienst, Kammern,

Verbänden und internationalen Organisationen sowie zur unternehmerischen Selbstständigkeit. Berufsfelder sind – beispielhaft aufgezählt – Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung und Rechnungslegung, Unternehmensberatung, Banken, Fondsmangement, Finanzmarktaufsicht, Organisationsberatung und strategisches Management, Personalmanagement, Dienstleistungen und IT, Marketing Management, Internationales Management und M&A, Geschäftsführung und Produktionsleitung.

Die Regelstudienzeit beträgt vier Semester. Es besteht die Möglichkeit, den Master schon vor Erreichen der Regelstudienzeit erfolgreich zu beenden, wenn alle Prüfungs- und Studienleistungen vorliegen. Der Studiengang umfasst vier Modulbereiche. Einen **Basismodulbereich**, der sich aus Forschungsmethoden und Betriebswirtschaftslehre zusammensetzt, sowie einen **Vertiefungsmodulbereich**, einen Ergänzungsmodulbereich und ein Mastermodul. Ein Modul entspricht im Masterstudiengang einer Veranstaltung zuzüglich Übung und Prüfung.

Der **Basismodulbereich** (30 Leistungspunkte) unterteilt sich in die

Gruppe der Forschungsmethoden und der Betriebswirtschaftslehre. Er bereitet die Studierenden auf die Bearbeitung aktueller und komplexer Fragestellungen des jeweiligen Fachgebiets vor und bietet darüber hinaus die Möglichkeit, sich intensiv mit Forschungsmethoden auseinanderzusetzen. Die bereits im Basismodulbereich bestehende Wahlfreiheit ermöglicht den Studierenden frühzeitig, den Studienverlauf gemäß ihrer eigenen Neigungen und Spezialisierungsplänen zu gestalten.

Im **Vertiefungsmodulbereich** (36 Leistungspunkte) wählen die Studierenden weiterführende Veranstaltungen in den gewünschten Schwerpunkten und vor allem auch Kurse und Hauptseminare in fortgeschrittenen Forschungsfeldern der betriebswirtschaftlichen Spezialisierungen. Dabei steht es den Studierenden frei, entweder zwei Spezialisierungen à 18 Leistungspunkte zu wählen („kleine“ Vertiefung) oder 36 Leistungspunkte in einem ausgewiesenen Vertiefungsblock („große“ Vertiefung) zu kombinieren. Während jede „kleine“ Vertiefung von dem jeweiligen Lehrstuhl vertreten wird, beinhalten die „großen“

Master BWL (Universität Bayreuth)			
<b>Mastermodul (30 LP)</b>	<b>Schriftliche Masterarbeit</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zeitlicher Umfang: 24 Wochen</li> <li>▪ Ist an einem Lehrstuhl der gewählten „Kleinen Vertiefung“ oder „Großen Vertiefung“ zu erbringen.</li> </ul>		
<b>Vertiefungsmodulbereiche (36 LP)</b>	<b>„Kleine Vertiefung“ oder „Große Vertiefung“</b>		<b>Ergänzungsmodulbereich (24 LP)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Weitestgehende Wahlfreiheit</li> <li>▪ Einbringung von Auslandsleistungen**</li> <li>▪ Weitere nicht belegte Module des Masters BWL</li> <li>▪ Sämtliche definierte Module anderer wirtschaftsbezogener Studiengänge</li> </ul>
	<b>Studium zweier betriebswirtschaftlicher Spezialisierungen (à 18 LP)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Auswahl aus den zehn bestehenden Spezialisierungen (BWL I bis BWL X)</li> <li>▪ Einbringen mindestens eines Hauptseminars</li> <li>▪ Kombinationsfreiheit</li> </ul>	<b>Wahl einer „Großen Vertiefung“ (à 36 LP) aus</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Finance, Accounting, Taxation (FACT)</li> <li>▪ Management</li> <li>▪ Marketing &amp; Services</li> </ul>	
<b>Basismodulbereiche (30 LP)</b>	<b>Basismodul B1 – Forschungsmethoden*</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>1 Projektseminar (à 12 LP) oder</li> <li>2 Veranstaltungen (à 6 LP) wählbar z.B. aus: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Modellbildung und Simulation</li> <li>▪ Mathematische Vertiefungen für WiWi</li> <li>▪ Wissenschaftliches Schreiben und Publizieren und andere.</li> </ul> </li> </ul>		<b>Basismodul B2 – Betriebswirtschaftslehre*</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>(3 aus 6 Veranstaltungen) <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Corporate Finance</li> <li>▪ Kapitalmarkt-kommunikation</li> <li>▪ Unternehmensbewertung</li> <li>▪ Internationale Unternehmensführung</li> <li>▪ Management: Grundlagen</li> <li>▪ Organizational Behaviour</li> </ul> </li> </ul>

\* Es werden abhängig von der späteren Wahl der „Kleinen“ oder „Großen Vertiefung“ Empfehlungen ausgesprochen

\*\* Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, weitere Leistungspunkte in den anderen Modulen durch Auslandsleistungen zu ersetzen.

Vertiefungen typischerweise mehrere Lehrstühle bzw. Fachgebiete mit einem ausgewiesenen Lehrprogramm. Der Vertiefungsmodulbereich erlaubt damit eine Profilierung wahlweise in der Kombination zweier spezieller Betriebswirtschaftslehren – beispielsweise in Fortführung von etwaigen Schwerpunkten eines Bachelorstudiums – oder in lehrstuhlübergreifenden Themenfeldern. Für die Zukunft ermöglicht das Konzept die Integration auch neuerer, weiterer Spezialisierungsrichtungen.

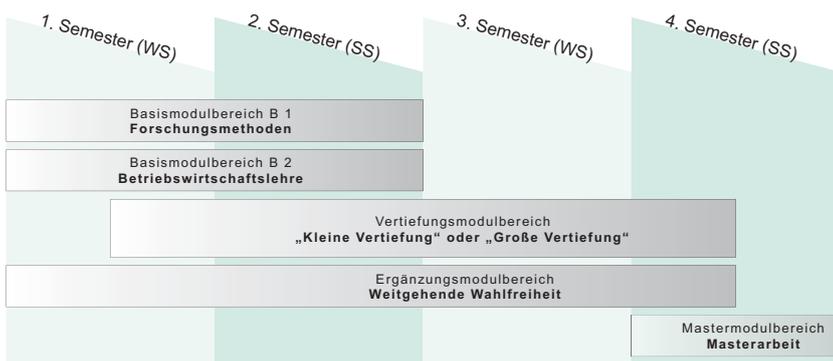
Im **Ergänzungsmodulbereich** (24 Leistungspunkte) besteht weitgehende Wahlfreiheit, so dass die Studierenden diesen Block gemäß ihrer Neigungen und weiterer gewünschter Qualifizierungswege ausgestalten können. So ist es möglich, methodische Kenntnisse im Rahmen des Basismodulbereichs zu vertiefen, betriebswirtschaftliches Wissen weiterer Teilgebiete zu studieren oder zusätzliche Angebote in den bereits eingeschlagenen Spezialisierungen zu nutzen. Ebenso können Fachstudienangebote außerhalb der Betriebswirtschaftslehre und Leistungen aus einem Aufenthalt an einer ausländischen Hochschule eingebracht werden.

Im **Mastermodul** (30 Leistungspunkte) schließlich soll der Studierende zeigen, dass er in der Lage ist, selbstständig und unter Heranziehung geeigneter Hilfsmittel eine neuartige Themenstellung des Faches mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten und in angemessener Weise schriftlich darzustellen. Das Mastermodul kann in Form der „autonomen Masterarbeit“, d.h. durch Anfertigung der schriftlichen Masterarbeit, oder in der Form der „integrierten Masterarbeit“, bei der Anfertigung einer Masterarbeit ein Methodenblock vorangestellt ist, erbracht werden.

Wie im Bachelorstudium werden die Studienleistungen durch Leistungspunkte (LP) dokumentiert. Ein LP entspricht einem durchschnittlichen studentischen Arbeitsaufwand von 30 Arbeitsstunden. Der Gesamtumfang beträgt 120 Leistungspunkte. Das ausgewogene Verhältnis zwischen Wahlpflicht- und Wahlveranstaltungen gewährleistet den Erwerb fundierter Grundkenntnisse sowie eine weitgehende selbstständige Schwerpunktsetzung in spezifischen Bereichen.

Die Masterprüfung setzt sich aus den Modulprüfungen inklusive der schriftlichen Masterarbeit zusammen.

Weitere Informationen unter [www.bwl.uni-bayreuth.de](http://www.bwl.uni-bayreuth.de)



## Die „kleinen Vertiefungen“ im Überblick:

Master BWL Vertiefung FAC1 (Universität Bayreuth)			
<b>Mastermodul (30 LP)</b>	<b>Schriftliche Masterarbeit</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitlicher Umfang: 24 Wochen</li> <li>• Ist an einem der Lehrstühle zu erbringen, die die zugehörigen Vertiefungsveranstaltungen anbieten</li> </ul>		
<b>Ergänzungsmodulbereich (24 LP)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Weitestgehende Wahlfreiheit</b></li> <li>• <b>Einbringung von Auslandsleistungen**</b></li> <li>• <b>Weitere nicht belegte Module des Masters BWL</b></li> <li>• <b>Sämtliche definierte Module anderer wirtschaftsbezogener Studiengänge</b></li> </ul>		
<b>Modulbereiche „Große Vertiefung“ (36 LP)</b>	<b>Finanzen</b> Hauptseminar: Finanzen und Banken Bankenkursplan Zinsmanagement Ausgewählte Kapitel zu Rechnungslegung und Regulierung Risikomanagement und Derivate Finanzmarktinstrumente	<b>Accounting</b> Hauptseminar: Internationale Rechnungslegung Fallstudien aus der IFRS-Praxis Ausgewählte Spezialfragen der internationalen Rechnungslegung Konzernrechnungslegung	<b>Taxation</b> Hauptseminar: Unternehmensbesteuerung Kapitalanlagen und Besteuerung Internationale Unternehmensbesteuerung Rechtsformwahl und Umwandlung Steuerbilanzen
<b>Basismodulbereiche (30 LP)</b>	<b>Basismodul B1 – Forschungsmethoden</b> 1 Projektsseminar (à 6 LP) oder 2 Veranstaltungen (à 6 LP) wählbar z.B. aus: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Modellbildung und Simulation</li> <li>• Mathematische Vertiefungen für WiWi</li> <li>• Wissenschaftliches Schreiben und Publizieren</li> <li>• und andere.</li> </ul>		<b>Basismodul B2 – Betriebswirtschaftslehre* (3 aus 6 Veranstaltungen)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Corporate Finance</li> <li>• Kapitalmarkt-Kommunikation</li> <li>• Unternehmensbewertung</li> <li>• Internationale Unternehmensführung</li> <li>• Management: Grundlagen</li> <li>• Organizational Behaviour</li> </ul>

\* Empfohlen werden dabei die jeweils fett markierten Veranstaltungen.  
 \*\* Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, weitere Leistungspunkte in den anderen Modulen durch Auslandsleistungen zu ersetzen.

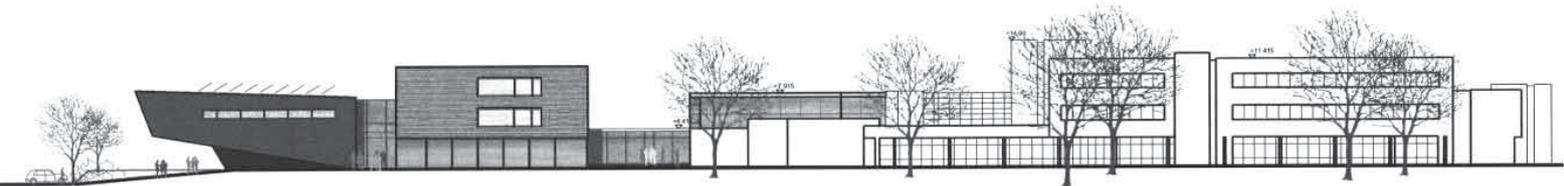
Master BWL Vertiefung Management (Universität Bayreuth)			
<b>Mastermodul (30 LP)</b>	<b>Schriftliche Masterarbeit</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitlicher Umfang: 24 Wochen</li> <li>• Ist an einem der Lehrstühle/Prof. zu erbringen, die die zugehörigen Vertiefungsveranstaltungen anbieten</li> </ul>		
<b>Ergänzungsmodulbereich (24 LP)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Weitestgehende Wahlfreiheit</b></li> <li>• <b>Einbringung von Auslandsleistungen**</b></li> <li>• <b>Weitere nicht belegte Module des Masters BWL</b></li> <li>• <b>Sämtliche definierte Module anderer wirtschaftsbezogener Studiengänge</b></li> </ul>		
<b>Modulbereiche „Große Vertiefung“ (36 LP)</b>	<b>Personalmanagement</b> Hauptseminar: International Human Resource Management Internationale Mitarbeiterführung Personalsatz	<b>Organisation</b> Hauptseminar: Organisation Organisationskonzepte II Organisationskonzepte I Operations Management Performance Measurement	<b>Internat. Management</b> Hauptseminar: Internationales Management IM II: Interkulturelles Management IM I: Internationales M&A
<b>Basismodulbereiche (30 LP)</b>	<b>Basismodul B1 – Forschungsmethoden</b> 1 Projektsseminar (à 12 LP) oder 2 Veranstaltungen (à 6 LP) wählbar z.B. aus: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Modellbildung und Simulation</li> <li>• Mathematische Vertiefungen für WiWi</li> <li>• Wissenschaftliches Schreiben und Publizieren</li> <li>• und andere.</li> </ul>		<b>Basismodul B2 – Betriebswirtschaftslehre* (3 aus 6 Veranstaltungen)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Corporate Finance</li> <li>• Kapitalmarkt-Kommunikation</li> <li>• Unternehmensbewertung</li> <li>• Internationale Unternehmensführung</li> <li>• Management: Grundlagen</li> <li>• Organizational Behaviour</li> </ul>

\* Empfohlen werden dabei die jeweils fett markierten Veranstaltungen.  
 \*\* Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, weitere Leistungspunkte in den anderen Modulen durch Auslandsleistungen zu ersetzen.

Master BWL Vertiefung Marketing & Services (Universität Bayreuth)			
<b>Mastermodul (30 LP)</b>	<b>Schriftliche Masterarbeit</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitlicher Umfang: 24 Wochen</li> <li>• Ist an einem der Lehrstühle/Prof. zu erbringen, die die zugehörigen Vertiefungsveranstaltungen anbieten</li> </ul>		
<b>Ergänzungsmodulbereich (24 LP)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Weitestgehende Wahlfreiheit</b></li> <li>• <b>Einbringung von Auslandsleistungen**</b></li> <li>• <b>Weitere nicht belegte Module des Masters BWL</b></li> <li>• <b>Sämtliche definierte Module anderer wirtschaftsbezogener Studiengänge</b></li> </ul>		
<b>Modulbereiche „Große Vertiefung“ (36 LP)</b>	<b>Marketing</b> Hauptseminar: Marketing Marketing-Instrumente B Marketing-Instrumente A	<b>Dienstleistungsmgt.</b> Hauptseminar: Dienstleistungsmanagement DLM B: Qualitätsmanagement und -messverfahren DLM A: Wertschöpfung in der Service-Produktion	<b>Direct Marketing</b> Hauptseminar: Direct Marketing Direct Marketing 2: Direct Marketing Direct Marketing 1: Customer Relationship Management
<b>Basismodulbereiche (30 LP)</b>	<b>Basismodul B1 – Forschungsmethoden*</b> 1 Projektsseminar (à 12 LP) oder 2 Veranstaltungen (à 6 LP) wählbar z.B. aus: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Projektsseminar zur empirischen Datenerhebung und -analyse</li> <li>• und andere.</li> </ul>		<b>Basismodul B2 – Betriebswirtschaftslehre (3 aus 6 Veranstaltungen)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Corporate Finance</li> <li>• Kapitalmarkt-Kommunikation</li> <li>• Unternehmensbewertung</li> <li>• Internationale Unternehmensführung</li> <li>• Management: Grundlagen</li> <li>• Organizational Behaviour</li> </ul>

\* Empfohlen werden dabei die jeweils fett markierten Veranstaltungen.  
 \*\* Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, weitere Leistungspunkte in den anderen Modulen durch Auslandsleistungen zu ersetzen.

# Studenten unterstützen weiteren RW-Ausbau mit bis zu 600.000 Euro



Mitte des letzten Jahres hat das Land Bayern die Pläne für den ca. 19 Millionen Euro umfassenden RW-Anbau vorgestellt, in welchem sich zusätzliche Hörsäle, Seminarräume und Bibliotheksflächen befinden. Da das Dekanat und die Fachschaft leider zu spät in die Planungen mit eingebunden wurden, war es ohne größeren Aufwand und weitere Verzögerungen nicht mehr möglich, bisher nicht berücksichtigte Gruppen- und Arbeitsräume in den Anbau mit einzuplanen. Änderungen des bereits genehmigten Bauplans hätten erneut vom bayerischen Landtag beschlossen werden müssen, wodurch sich der Baubeginn wieder auf unbestimmte Zeit verschoben hätte.

Da die Fachschaft die Gelegenheit gesucht hat, die Studenten über die aktuellen Planungen in Kenntnis zu setzen, fand am 17. Dezember eine Vollversammlung statt, in welcher die knapp 600 Teilnehmer nach einer äußerst kontroversen Diskussion über die Verwendung von Studiengebühren für bauliche Maßnahmen abgestimmt haben. Dies wurde nur durch die Tatsache ermöglicht, dass im Sommersemester 2007 die Freigabe der Mittel aus Studiengebühren erst sehr spät erfolgte und geplante Personalstellen nicht wie gewünscht besetzt werden konnten, wodurch sich ein Beitragsüberschuss in Höhe von 850.000 Euro innerhalb der RW-Fakultät aus den letzten drei Semestern ergab.

Obwohl die 500 Euro Studiengebühren grundsätzlich für die Verbesserung der Lehre und nicht der Raumsituation gedacht sind, sprach sich die Vollversammlung mit 456 zu 130 Stimmen für eine Verwendung für bauliche Maßnahmen aus. Des Weiteren stimmten die Studenten mit 368 Stimmen dafür, bis zu 600.000 Euro für einen zusätzlichen Anbau auszugeben, welcher die

seit langem benötigten Gruppenräume beinhaltet. Hier besteht vor allem in der Examens- und Prüfungsvorbereitung ein nicht zu unterschätzender Bedarf.

Somit haben die Fachschaft, das Dekanat, welches sich ebenfalls an der Finanzierung beteiligt, die Hochschulleitung und das Staatliche Bauamt nun die Aufgabe, aus den genannten finanziellen Mitteln eine optimale Lösung für die Studenten und die Fakultät zu finden.

Ergänzt wird das Engagement der Studierenden durch das laufende Spendenprojekt von RWalumni für den RW-Erweiterungsbau, dessen Baubeginn in wenigen Wochen erfolgt und bei dem sich bereits jetzt abzeichnet, dass für wichtige Maßnahmen, wie z.B. Raum für Garderoben und Schließfächer, zu wenig Geld zur Verfügung steht und dringend weitere Mittel benötigt werden. RWalumni möchte mit seinem Spendenaufruf dazu beitragen, die erforderlichen Gelder

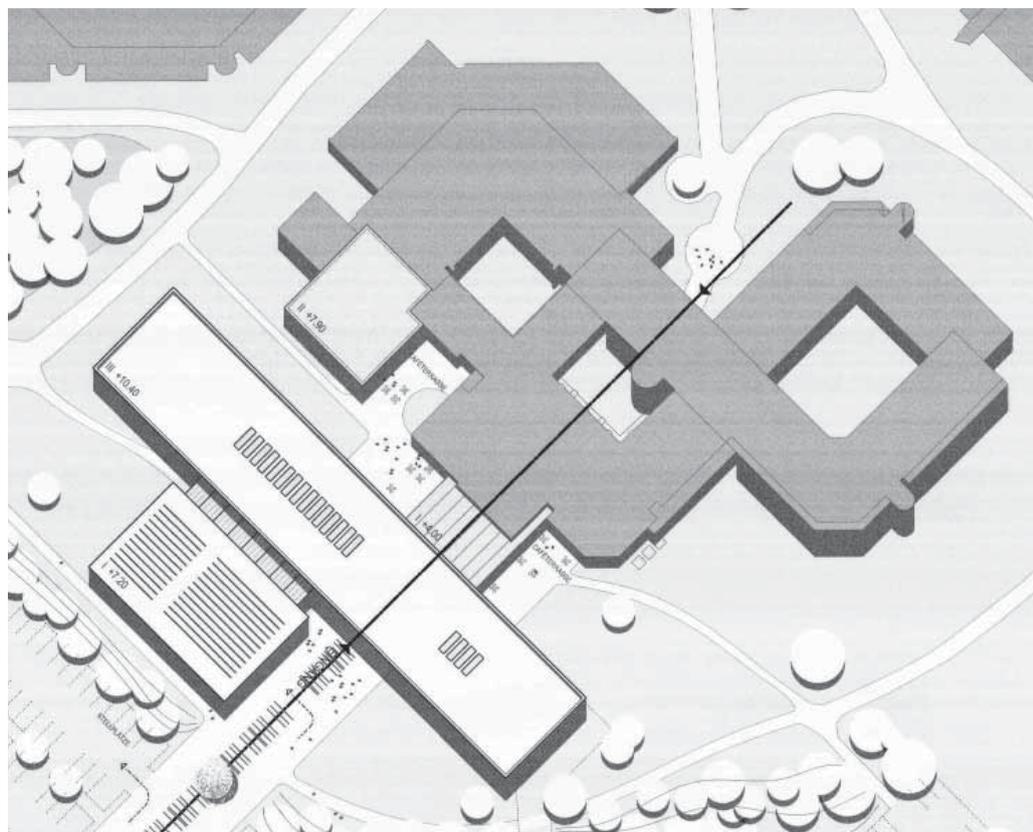
bereitzustellen. In einem ersten Schritt konnten bereits 25.000 Euro zur Verfügung gestellt werden, zu denen noch weitere Spendenmitteln eingesammelt werden sollen. Wir bitten daher weiter um Ihre Unterstützung in Form einer Spende für den Erweiterungsbau. Jeder Beitrag ist herzlich willkommen und wird dringend benötigt.

RWalumni, getragen durch den Verein Recht und Wirtschaft in Bayreuth e.V., ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Ihre Spende ist daher steuerlich absetzbar. Ab einem Spendenbetrag von 50 Euro erhalten Sie automatisch von unserer Geschäftsstelle eine Spendenquittung über Ihren Spendenbetrag! Für Beträge unter dieser Summe stellen wir diese gerne auf Wunsch aus. Den aktuellen Spendenstand können Sie unter [www.rwalumni.de](http://www.rwalumni.de) einsehen.

*Spenden für den RW-Erweiterungsbau  
Kontoinhaber: Recht und Wirtschaft  
in Bayreuth e.V.*

*Kontonummer: 20802112*

*Bankleitzahl: 77350110 (Sparkasse Bayreuth)*



# Neubesetzung des Lehrstuhls Öffentliches Recht und Wirtschaftsrecht

Zum 1.12.2008 ist Prof. Dr. Hinnerk Wißmann auf den Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Wirtschaftsrecht (ÖR III) berufen worden (Nachfolge Prof. Kersten/Prof. Berg). In seiner Zuständigkeit liegt zukünftig insbesondere die Betreuung und Koordination der wirtschaftswissenschaftlichen Zusatzausbildung, die zum Zusatzabschluss „Wirtschaftsjurist (Univ. Bayreuth)“ führt, dem Markenzeichen der Bayreuther Juristenausbildung.

Prof. Wißmann hat 1993-1998 in Göttingen, Hannover und Freiburg Jura studiert. 1998/1999 und nach dem Referendariat erneut von 2002 bis 2007 war er wissenschaftlicher Assistent an der Universität Augsburg am Lehrstuhl für Staats- und Verwaltungsrecht (RiBVerfG Prof. Dr. J. Masing, jetzt Freiburg). Seine Promotion von 2001 trägt den Titel „Pädagogische Freiheit als Rechtsbegriff – Personales Handeln in der öffentlichen Verwaltung“, und beschäftigt sich mit der Frage, wie die Besonderheiten des Schulunterrichts (Schulpflicht, Erziehungsauftrag des Staates, Eltern- und Kinderrechte, persönliche Qualität des Unterrichts) rechtlich angemessen abgebildet werden können. Prof. Wißmann habilitierte sich 2007 an der Universität Augsburg mit der Arbeit „Generalklauseln – Verwaltungsbefugnisse zwischen Eigenständigkeit und Gesetzmäßigkeit“. Dabei untersucht er den klassischen Regelungstypus der Generalklausel auf seine Eignung, komplexe Gestaltungsaufgaben der Verwaltung mit den verfassungsrechtlichen Anforderungen der Gesetzesbindung zu vereinbaren. Nach der Habilitation hat Herr Wißmann als Privatdozent an den Universitäten Göttingen und München Lehrstuhlvertretungen übernommen, bevor er an die Universität Bayreuth berufen wurde. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Für seine Arbeit an der Universität Bayreuth sieht Herr Wißmann einen ersten Schwerpunkt in der Lehrtätigkeit. Das Studium der Rechtswissenschaften muss nach seiner

Auffassung Schlüsselqualifikationen herausbilden, die für alle juristischen Berufsfelder entscheidend sind.

„Der notwendige Kanon dogmatischer Grundkenntnisse darf niemals mit einem hinreichenden Wissensstand verwechselt werden. Theorien und Streitstände bieten letztlich (nur) Muster an, die sich später in



*Prof. Dr. Hinnerk Wißmann*

der Praxis und in neuen Rechtslagen bewähren müssen – und dabei natürlich auch laufend verändert werden“. Daher ist die Verbindung zur Praxis der Gerichte, Behörden, Kanzleien und Firmen für Wißmann ein besonderes Anliegen, das etwa durch Exkursionen und Seminarfahrten umgesetzt werden soll. Dabei sieht er die Zusammenarbeit mit den Alumni als „Chance für die Fakultät. Bayreuth hat hier vorbildliche Strukturen!“ Für einen guten Juristen, der später Führungsaufgaben übernehmen will, gehört weiter auch der „Blick über den Tellerrand“ zu den geforderten Qualitäten, also vertiefte Einblicke in den internationalen, ökonomischen, sonstwie theoretischen oder historischen Vergleich des geltenden Rechts. Die innere Freiheit des Studiums muss dafür, so Wißmann, so gut wie möglich erhalten bleiben, um eigenständige (Studien-)Biographien

zu unterstützen. In der Lehre setzt Wißmann daher auf unterstützte Eigenverantwortung, indem zu seinen Veranstaltungen Arbeitsblätter mit Hinweisen zur Nacharbeit statt eines lehrbuchartigen Skripts angeboten werden.

Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Wißmann umfassen verfassungs- und verwaltungsrechtliche Fragestellungen. Wirtschaftsrechtlich konzentriert er sich auf den Bereich des Regulierungsverwaltungsrechts: „Die Rolle des Staates in diesem Kontext ist eine der Zukunftsfragen einer Gesellschaft, die industriell und elektronisch immer weiter vernetzt wird. Welche Bedingungen für einen funktionierenden Wettbewerb muss der Staat sichern, wo muss er selbst als Akteur der Daseinsvorsorge handeln? Welche Dienstleistungen müssen für alle Bürger gleichmäßig angeboten werden?“. Diese Fragen, so Wißmann, sind nicht nur für das klassische Regulierungsrecht „auf den Netzen“ (Energie, Wasser, Bahn) zu stellen, sondern etwa auch für soziale Dienstleistungen.

Weiter beschäftigt sich Wißmann mit Fragen des Kultur- und Religionsverfassungsrechts. „Hier geht es kurz gesagt darum, welche Bindungskräfte eine Gesellschaft zusammenhalten, und wie sich der Staat in einer pluralisierten und globalisierten Gesellschaftsordnung verhalten soll, um solche Integrationskräfte zu stärken.“ Neben diesen Tätigkeitsschwerpunkten hat Herr Wißmann zu vielfältigen Fragestellungen Veröffentlichungen vorgelegt, neben Arbeiten zu Grundrechten und der Verwaltungsorganisation erscheint demnächst eine Kommentierung des Parteiengesetzes.

Prof. Wißmann ist mit seiner Familie bereits nach Bayreuth umgezogen. „Ich freue mich darauf, an einer aktiven, renommierten und modernen Fakultät mit Studenten aus ganz Deutschland – auch das eine echte Bayreuther Besonderheit! – zu arbeiten.“

# Globalisierungseffekte und Europäischen Ministerrat

Antrittsvorlesungen von Prof. Dr. Hartmut Egger und Prof. Dr. Stefan Napel

Mit einem Doppelvortrag zu den volkswirtschaftlichen Themenfeldern „*Führt mehr Globalisierung zu mehr Ungleichheit*“ von Prof. Dr. Hartmut Egger und „*Abstimmungsmacht und die Quadratwurzel der Gerechtigkeit*“ von Prof. Dr. Stefan Napel luden am 14. Januar 2009 die neuen Inhaber der Lehrstühle VWL II (Makroökonomie) und VWL IV (Mikroökonomie) zu ihrer gemeinsamen Antrittsvorlesung ein.

Prof. Hartmut Egger stellte in seinem Vortrag zunächst fest, dass - obwohl die Frage nach Lohnwirkungen der Globalisierung in der öffentlichen Meinung sehr präsent ist - theoretische Arbeiten zur internationalen Arbeitsteilung und deren Auswirkungen auf heimische Arbeitsmärkte bislang unbefriedigende Ergebnisse gebracht haben. Während in den letzten Jahren theoretische Modelle zur Analyse heterogener Unternehmen entscheidend zum besseren Verständnis firmenspezifischer Effekte beigetragen haben, gibt es bisher kaum Erkenntnisse darüber, wie sich diese firmenspezifischen Effekte auf Arbeitsmärkte auswirken. Viele Autoren greifen auch heute noch auf die empirisch nicht haltbare Annahme perfekt kompetitiver Faktormärkte zurück und schließen damit wirtschaftspolitisch wichtige Globalisierungseffekte von ihrer Analyse aus. Die wenigen existierenden Beiträge, die Arbeitsmarktunvollkommenheiten in Modellen des internationalen Handels erlauben, gehen ihrerseits von der restriktiven Prämisse aus, dass Arbeitnehmer mit gleicher Qualifikation identische Löhne erhalten. Diese Annahme ist allerdings empirisch nicht haltbar. Neuere Studien zeigen, dass es selbst innerhalb sehr eng abgegrenzter Qualifikationsgruppen bedeutende Lohnunterschiede gibt. Diese können zu einem großen Teil durch firmenspezifische

Unterschiede in der Entlohnung erklärt werden: Größere und produktivere Unternehmen zahlen höhere Löhne. Da es ein empirisches Faktum ist, dass Globalisierung die Produktivitäts- und Größenverteilung von Unternehmen beeinflusst, können auch Effekte auf die Lohnungleichheit innerhalb eng abgegrenzter Qualifikationsgruppen von Arbeitnehmern erwartet werden. Tatsächlich ist in den letzten beiden Jahrzehnten die so genannte intra-Gruppen Lohnungleichheit parallel zum Handel mit Zwischenprodukten gestiegen. Dies deutet auf einen neuen



Prof. Dr. Stefan Napel

Wirkungskanal der Globalisierung hin, der für ein besseres Verständnis der Arbeitsmarkteffekte von Globalisierung entscheidend ist. Hartmut Egger hat in seiner Antrittsvorlesung auf zwei eigene Forschungsprojekte verwiesen, in denen er diesen Wirkungskanal theoretisch analysiert und neue Hypothesen für die Verteilungseffekte der Globalisierung ableitet. Insgesamt schlussfolgert Professor Egger, dass sowohl auf theoretischer als auch auf empirischer Ebene noch Forschungs-

## Yes, we can!

Wir machen aufregende Zeiten durch. Besonders ein Begriff fällt mir in diesem Zusammenhang ein, der in jüngster Vergangenheit weltweit berühmt geworden ist: „Change“ Wandel ist immer aufregend, doch ist nicht eindeutig, ob man sich stets darüber freuen soll. Im US-amerikanischen Wahlkampf wurde der Wandel weltweit herbeigefiebert. Gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise wird aber deutlich, dass Veränderungen auch unattraktiv sein können. Man möchte an dem, was man bereits hat und das man gewohnt ist, gerne festhalten.

Auch ich erlebe zurzeit solche Veränderungen. Der Struktur unseres Vereins entspricht es, dass Vorstände ab und an Bayreuth verlassen und die von ihnen wahrgenommenen Aufgaben neu verteilt werden müssen. Nun hat auch mein Kollege, der bisher mit mir das Büro teilte, das schöne Franken verlassen. Das hat mir zunächst gar nicht gefallen. Man darf sich aber von Veränderungen nicht entmutigen lassen. Auch der Wandel bietet Chancen. Wir alle wachsen an unseren Aufgaben. Es heißt nur, nicht auf der Stelle zu treten. So soll es auch mit unserem Verein sein. Auch wir wollen und werden uns weiterentwickeln. Mir leistet nun eine neue, sehr nette Kollegin Gesellschaft, die mit viel Elan und Freude an die Vereinsarbeit herangeht. Bei all dem Wandel ist aber auch Kontinuität sehr wichtig. Dafür kann ich ja sorgen. Schließlich bleibe ich – liebe Mitglieder – Euch ja erhalten. Freuen wir uns also auf die Zukunft und gehen wir die neuen Herausforderungen an.

## Yes, we can!

Emre Rita

# die Abstimmungsmacht im

bedarf besteht, um die Auswirkungen von Globalisierung auf nationale Arbeitsmärkte besser einschätzen zu können. Ein besseres Verständnis dieser Auswirkungen ist letztlich auch für politische Entscheidungsträger wichtig, da eine gerechte Aufteilung der Globalisierungsgewinne ja das Ziel vieler Parteien in Deutschland ist. Insbesondere stellt sich die Frage, inwiefern die existierenden sozialen Sicherungssysteme konzeptionell und ihrer politischen Verfasstheit für die Herausforderungen einer globalen Umwelt geeignet sind. Den Staffelstab wirtschaftspolitischer Entscheidungsprozesse nahm Prof. Stefan Napel in seinem Vortrag zum Abstimmungsverhalten im EU-Ministerrat nach der jüngsten Lissabon-Reform auf. Die Entscheidungen im EU-Ministerrat entsprechen dem Typus zweistufiger Wahlverfahren, der in vielen institutionellen Kontexten zu finden ist, beispielsweise auch bei der Mitwirkung der Bundesländer im Bundesrat. Die theoretische Grundfrage ist nun, wie die Abstimmungsentscheidung beispielsweise eines Bundeslandes oder eines EU-Mitgliedstaates gewichtet werden soll, um zu gewährleisten, dass zumindest im Prinzip alle Bürger auf indirektem Wege einen gleichen Einfluss auf die am Ende gemeinsam getroffene Entscheidung haben. Aus theoretischer Sicht muss dabei zunächst festgehalten werden, so Professor Napel weiter, dass Stimmgewicht nicht mit Abstimmungsmacht gleichzusetzen ist. Bei einer 50%-Mehrheitsregel kann ein Land mit einem 51%igen Stimmanteil de facto allein entscheiden; hätten aber drei beteiligte Länder Stimmanteile von 49%, 46% und 5%, so würde jedes Land genau einen Unterstützer für einen eigenen Vorschlag benötigen. Somit hätte letztlich jedes dieser Länder ein Drittel der Abstimmungsmacht inne.



*Prof. Dr. Hartmut Egger*

Die vor zwei Jahren zwischen mehreren Mitgliedsländern der Europäischen Union geführte Debatte um die Einführung einer „Quadratwurzelregel“ spiegelte das Ansinnen wider, eine möglichst genaue Egalisierung des indirekten Einflusses der einzelnen Bürger zu realisieren. Die Idee der Quadratwurzelregel wurde bereits 1946 während der Aufbauphase der Vereinten Nationen vom Statistiker Lionel Penrose mathematisch untersucht. Er bewies, dass unter bestimmten Bedingungen die Stimmgewichte dann „gerecht“ gewählt sind, wenn für jedes Land die Abstimmungsmacht proportional zur Quadratwurzel der Bevölkerung ist. Stefan Napel führte weiter aus, dass seine eigenen, das Modell von Penrose erweiternden, Untersuchungen für homogene Präferenzverteilungen bestätigen, dass eine Quadratwurzelregel eine bessere Approximation eines vollkommen egalitären Systems ergeben würde als eine lineare Regel. Dieses Ergebnis muss jedoch dann in Zweifel gezogen werden, wenn von sehr großer Heterogenität zwischen den beteiligten Staaten auszugehen ist und somit systematische Präferenzunterschiede für einzelne Politikmaßnahmen existieren.

Zudem erzeugt ein qualifiziertes Mehrheitserfordernis ungleichen indirekten Einfluss, was von Penrose nicht erfasst wurde. Somit bleibt gerade vor dem Hintergrund einer Erweiterung der Europäischen Union die Ausgestaltung der Abstimmungsregel nicht nur akademisch, sondern auch politisch eine spannende Frage. Durch ihre Vorlesungsthemen illustrierten beide Lehrstuhlinhaber die Breite und Aktualität der Forschung im Bereich der Bayreuther Volkswirtschaftslehre – wie auch die zahlreichen Anknüpfungspunkte zu anderen Disziplinen, die der Dekan der Fakultät der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Jochen Sigloch, in seiner Begrüßung betonte. Die Fakultät freut sich darüber, mit Hartmut Egger und Stefan Napel zwei forschungsstarke junge Ökonomen an der Fakultät zu haben, die auch in der Lehre national und international hochaktuelle Themen der Volkswirtschaftslehre mit Begeisterung vermitteln. Der akademische Teil schloss mit einem Empfang und der einen oder anderen informellen Diskussion zu beiden vorgetragenen Problemfeldern.

# Seminar Bayreuther Juristen bei Google in Hamburg

Bayreuther und Hamburger Jura-Studenten diskutieren aktuelle Rechtsfragen rund um Suchmaschinen

**W**as heißt eigentlich Google? Laut Unternehmensbeschreibung ist „Googol“ der mathematische Fachbegriff für eine 1 gefolgt von 100 Nullen. Der Begriff wurde von Milton Sirotta, einem Neffen des amerikanischen Mathematikers Edward Kasner, erfunden und in dem Buch „Mathematics and the Imagination“ von Kasner und James Newman verbreitet. Googles Wortspiel mit dem Begriff spiegelt das Ziel des Unternehmens wider, die gewaltige Menge an Informationen zu organisieren, die im Web verfügbar ist. Die Einladung nach Hamburg zu dem juristischen Seminar „Rechtsfragen rund um Suchmaschinen“ in die Zentrale der Google Germany GmbH hatte der Leiter der deutschen Rechtsabteilung, Dr. Arnd Haller, ausgesprochen. Dieses fand von Donnerstag, 22. Januar, bis Freitag, 23. Januar, unter der Leitung des Bayreuther Professors Dr. Stefan Leible und Herrn Dr. Wolfgang Schulz (Hans-Bredow-Institut, Universität Hamburg) statt.

Hintergrund für das Seminar ist ein Kernproblem des digitalen Zeitalters, welches aus dem inzwischen weltumspannenden Internet und seinem nahezu ungebremsten Wachstum der letzten Jahre resultiert. Das World Wide Web stellt eine unüberschaubare Fülle an Informationen bereit, welche sich von über 100 Millionen Domains und Milliarden von Websites anzeigen lassen. Ohne eine Ordnungsfunktion ist es für den Normalnutzer nicht möglich, gezielte Informationen abzurufen. Daher ist er auf Hilfsmittel angewiesen, um das für ihn relevante Wissen zu finden. Diese Funktion kommt Suchmaschinen zu, die bei der Kanalisierung der Informationen im Internet eine Schlüsselrolle einnehmen, die so genannte „Gatekeeper-Funktion“. Google als bedeutsamster Anbieter hat in Deutschland inzwischen einen Marktanteil von ca. 90 %. Deswegen verwundert auch nicht, dass zahlreiche, teilweise auch kartellrechtliche Rechtsfragen ins Zentrum juristischer Diskussionen gerückt sind. Gemeinsam mit Studenten aus Hamburg hiel-

ten die Bayreuther Seminarteilnehmer zwei Tage lang Vorträge zu ausgewählten Rechtsfragen der Internetsuchmaschinen.

Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einer Ausführung zu der Systematisierung der Haftung von Suchmaschinenbetreibern für Suchergebniseinträge, ehe die Reichweite von Löschungspflichten bei Rechtsverletzungen im Internet diskutiert wurde. Auch äußerst umstrittene datenschutz- und persönlichkeitsrechtliche Problemstellungen, insbesondere zu Google StreetView und Google Earth, gaben erneut Anlass für eine angeregte Diskussion zwischen den Studenten, Professoren und Juristen von Google. Zwischenzeitlich wurde die Vortragsreihe durch Erzählung der „Google Story“ von dem Pressesprecher von Google Deutschland, Stefan Keuchel, aufgelockert. Zum Ende des ersten Veranstaltungstages wurden kartellrechtlicher Ansprüche eines Webseitenbetreibers auf Aufnahme in den Suchindex einer Suchmaschine untersucht.

Die Vortragsreihe wurde am Freitag

bis zum Nachmittag fortgesetzt. Vorgetragen wurde unter anderem zu Problemen des Jugendschutzes sowie den Folgen für Suchmaschinenbetreiber der BVerfG-Entscheidung, die ein neues Grundrecht auf Gewährleistung der Vertraulichkeit und Integrität informationstechnischer Systeme für Internet-Diensteanbieter etablierte. Wie bereits am Vortag wurde von Google für das leibliche Wohl der Teilnehmer während der Veranstaltung gesorgt. Im Anschluss daran führte Dr. Arnd Haller die Gruppe durch die Räumlichkeiten der Google Deutschland GmbH und beantwortete die zahlreichen Fragen der Studenten zu Karrieremöglichkeiten und Arbeitsmodalitäten.

Rückblickend kann man das Seminar nur als vollen Erfolg bezeichnen. Sowohl die Studierenden als auch die Juristen von Google konnten von dem angeregten Meinungsaustausch profitieren. Aufgrund dieser interessanten Eindrücke sowie der großen Gastfreundschaft von Google wäre eine Wiederholung einer derartigen Veranstaltung wünschenswert.



*Die Teilnehmer des Seminars nehmen Aufstellung vor dem weltweit bekannten Firmenlogo*



# 1. Bayreuther Ökonomie- und Alumnikongress

Managementmethoden der Zukunft – Erfolgreiche Strategien in stürmischen Zeiten

Die gegenwärtigen Ereignisse in der Weltwirtschaft haben zur Folge, dass die in Wissenschaft und Praxis entwickelten Managementmethoden und Vorgehensweisen auf den Prüfstand gestellt werden, um sie gezielt weiterzuentwickeln und zu optimieren.

Nach dem Motto „**Ein Blick ins Buch – und zwei ins Leben!**“ (Johann Wolfgang von Goethe) will die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Bayreuth diesen Anlass nutzen, um mit dem ersten Ökonomie- und Alumnikongress eine Plattform für Wissenschaft und Praxis zu bieten, diese Entwicklungen zu unterstützen.

## „Managementmethoden der Zukunft“ – Erfolgreiche Strategien in stürmischen Zeiten als Leitgedanken des Kongresses

Der Kongress steht unter dem Leitgedanken „**Managementmethoden der Zukunft**“ – **Erfolgreiche Strategien in stürmischen Zeiten** und findet am 19./20. Juni 2009 in den Räumlichkeiten der Universität Bayreuth statt. Er wendet sich an Führungskräfte von Unternehmen, öffentliche Institutionen, Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Medien ebenso wie an aktuelle und ehemalige Studenten der Universität Bayreuth und an die interessierte Öffentlichkeit. Ziel ist es, den Teilnehmern des Kongresses einen spannenden und möglichst praxisnahen Einblick in aktuelle betriebswirtschaftliche Problemstellungen und deren Lösungsoptionen zu ermöglichen. Wir möchten mit Ihnen sowie erfahrenen Experten und Gästen aus dem In- und Ausland über aktuelle und zukünftige Trends sowie über Chancen und Risiken, Voraussetzungen und Erfolgsfaktoren moderner Managementmethoden diskutieren. Neben dem Informations- und Erfahrungsaustausch steht auch das Networking im Vordergrund.

## Hochkarätige Referenten auf dem 1. Bayreuther Ökonomie- und Alumnikongress 2009

Auf dem Kongress präsentieren und diskutieren nationale und internatio-

nale Top-Referenten. Vor- und Querdenker der deutschen Wirtschaft kommen zu Wort. Sie behandeln die wichtigsten Zukunftstrends im Management und zeigen innovative Strategien und Konzepte auf. Damit erhalten die Teilnehmer wertvolle Anregungen für Ihren Arbeitsalltag und bekommen Einsicht in top-aktuelle Managementmethoden.

Am Kongress werden über 40 Top-Referenten teilnehmen. Dazu gehören unter anderem

**S. D. Albrecht Fürst zu Castell-Castell**

**Dr. Burkhard Bamberger**

*CFO, Douglas Holding AG*

**Anselm Bilgri**

*ehemaliger Prior im Kloster Andechs*

**Michael Börnicke**

*Vorstand, ESCADA AG*

**Boris Grundl**

*Gründer und Geschäftsführer der Grundl*

*Leadership Akademie*

**Wolfgang Grupp**

*Alleiniger Geschäftsführer und Inhaber der*

*Trigema GmbH & Co. KG*

**Marc Heß,**

*CFO, Deutsche Postbank AG*

**Andreas Hübner**

*Geschäftsführer, Lazard Asset*

*Management GmbH*

**Prof. Dr. Rolf Kreibich**

*Leiter des Instituts für Zukunftsstudien*

*und Technologiebewertung*

**Dr. Herbert Meyer**

*Präsident der Prüfstelle für Rechnungs-*

*legung*

**Dipl. Wirtsch.-Ing. Hans Dieter**

**Pötsch**

*CFO, Volkswagen AG*

**Dr. Bernd Rödl**

*Gründer und geschäftsführender Partner,*

*Rödl & Partner*

**Prof. Dr. Burkhard Schwenker**

*CEO, Roland Berger Strategy Consultants*

## Attraktives Rahmen- und Begleitprogramm

Neben den Vorträgen der hochkarätigen Referenten und den Fortbildungsmöglichkeiten bietet der Kongress den Teilnehmern auch ein hochwertiges Rahmen- und Begleitprogramm.

Nach der offiziellen Eröffnung des Kongresses sind alle Teilnehmer dazu eingeladen, sich auf der kongressbegleitenden Aussteller-, Recruiting- und Sponsorenmesse zu informieren. Es besteht die Möglichkeit, in entspannter Atmosphäre über die Messe zu wandeln und mit den verschiedensten Persönlichkeiten in Kontakt zu treten oder einfach die Pausen in den wunderbaren Räumlichkeiten unseres Audimax zu genießen.

In unmittelbarer Nähe des Audimax wird allen Teilnehmern die Möglichkeit geboten, sich in einem Biergarten mit guter fränkischer Tradition zu erfrischen und für die weiteren spannenden Vorträge zu stärken.

Im Anschluss an den spannenden und aufschlussreichen Kongress lädt die Universität Bayreuth am Samstag ab 13:30 Uhr zum Alumniwochenende der Universität ein. Eine Vielzahl von Veranstaltungen der unterschiedlichen Fakultäten ermöglicht einen attraktiven Einblick in die Aktivitäten der Universität.

Für alle weitergehenden Informationen, Hinweise zu vergünstigten Teilnahmegebühren und vieles mehr, besuchen Sie bitte die Web Site des Kongresses [www.oekonomiekongress.de](http://www.oekonomiekongress.de).

Allen Alumni der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wünschen wir eine gute Zeit und freuen uns auf ein mögliches Wiedersehen auf dem 1. Bayreuther Ökonomie- und Alumnikongress.



# Neues Graduiertenprogramm Medienkultur und Medienwirtschaft

Ab dem Sommersemester 2009 bietet die Universität Bayreuth den Masterstudiengang „Medienkultur und Medienwirtschaft“ an. Das fächerübergreifend angelegte Studienangebot kombiniert Rechts- und Wirtschaftswissenschaften mit Medien-, Geschichts-, und Informationswissenschaften in einer bisher einmaligen Weise. Zudem plant die Universität Bayreuth in Abstimmung mit dem Bayerischen Wissenschaftsministerium die Einführung eines gleichnamigen Promotionsprogramms. Es ist beabsichtigt, dass dieses weitere Angebot ebenfalls zum Sommersemester 2009 startet.

In dem neuen Studiengang arbeiten Partner verschiedener Fachrichtungen und Fakultäten der Universität Bayreuth eng zusammen. Die RW-Fakultät ist mit den Modulbereichen „Medienrecht“ und „(Sport-) Medienmanagement“ vertreten. Forschung und Lehre werden dabei geprägt von der zunehmenden Bedeutung der Medien im gesellschaftlichen Umfeld und

ihrer wachsenden Verflechtung mit kulturellen, wirtschaftlichen, rechtlichen und technischen Entwicklungen. Auch internationale Gastwissenschaftler und erfahrene Praktiker bringen ihre besonderen Kompetenzen in den Masterstudiengang und das geplante Promotionsprogramm ein.

Das Graduiertenprogramm „Medienkultur und Medienwirtschaft“ bietet eine fundierte forschungsorientierte Ausbildung. Wissenschaftliche Schwerpunkte werden fächerübergreifend mit anwendungsbezogenen Fragestellungen verbunden. Einen wichtigen Forschungsschwerpunkt bilden dabei aktuelle Entwicklungen und Anwendungsformen audiovisueller und digitaler Medien, insbesondere Fernsehen, Internet und Mobile TV. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Gebiet der Sportmedien. Auf diese Weise soll das Studium vielseitige Kompetenzen und Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen der Medienwelt vermitteln. Den Absolventen eröffnen sich dadurch zahlreiche Berufsmöglichkeiten

in den Medien sowie in mediennahen Bereichen von Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage <http://www.uni-bayreuth.de/studium/medienkultur-medienwirtschaft>

Bei Fragen können Sie sich an Prof. Dr. Jürgen E. Müller und Dipl.-Kfm. Reinhard Kunz wenden (E-Mail: [mekuwi@uni-bayreuth.de](mailto:mekuwi@uni-bayreuth.de) oder Telefon: +49 921 55 50 22).



## Von Glasgow bis Bath

4 Präsentationen in 5 Tagen

Im Rahmen einer von RW-Alumni geförderten Forschungsreise nach England und Schottland konnte Dipl.-Kffr. Tina Balke vom Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik (BWL VII) ihr Dissertationsprojekt an verschiedenen britischen Universitäten vorstellen und am zum sechsten Mal stattfindendem Europäischen Workshop für Multi-Agenten-Systeme (EUMAS) teilnehmen.

Die Vortragsreise startete am 15.12.2008 mit einem Vortrag im Rahmen des Doktorandenseminars der Universität von West Schottland (Glasgow/Paisley) und wurden von Vorträgen an der Universität Durham und der Universität Liverpool gefolgt. Den Abschluss bildete die Teilnahme am EUMAS Workshop an der Universität in Bath, auf dem Frau Balke einen Beitrag mit dem Titel



„An Extended Court Game – Using Institutions to Foster Compliance in Open Multi-Agent Systems“ vorstellte. Der Beitrag beschäftigte sich mit der Generierung von Vertrauen durch die Förderung von Vertragserfüllungen in offenen verteilten Systemen, ein Thema, welches gerade mit Blick auf die neueren Entwicklungen von verteilten Rechnernetzen (Stichwort Cloud Computing) immer stärker an Bedeutung gewinnt.

Die im Rahmen der Reise geknüpften Kontakte sowie das Feedback für die Dissertation, werden Frau Balke für ihre Forschung sehr hilfreich sein, weswegen sie sich noch einmal ausdrücklich bei RW-Alumni für die Förderung bedanken möchte.



Frau Dipl.-Kffr. Tina Balke bei einem ihrer Vorträge

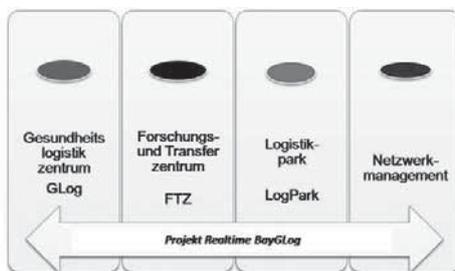
# „Realtime BayGLog“

Gesundheitslogistiknetzwerk in Bayreuth

Am 20. Februar 2009 fand die erste gemeinsame Veranstaltung der Partner des Projektes Realtime BayGLog statt. BayGLog steht für „Bayreuther Gesundheitslogistik und Realtime für Echtzeitinformationsverarbeitung“.

Neun Unternehmen wollen gemeinsam mit der Universität Bayreuth sowie der Stadt Bayreuth ein Zentrum der Gesundheitswirtschaft errichten, das aus vier Säulen besteht (siehe Abbildung). Durch den Logistikpark, der auf dem Gelände der ehemaligen Markgrafenkaserne entstehen wird, werden ideale Standortvoraussetzungen für das gesamte Vorhaben geschaffen. Das Gesundheitslogistikzentrum soll zukünftig Kliniken und ambulante Dienstleister in der Region mit Arzneimitteln, Medikalprodukten und den dazugehörigen Dienstleistungen versorgen. Die wirtschaftlichen Potenziale sollen dabei durch eine effiziente und kostengünstige Logistik realisiert werden, die durch das Zentrum gesteuert und optimiert wird. Im Fokus steht dabei der Patient, für dessen individuellen Behandlungs- und Therapieplan das Zentrum die Versorgung mit den notwendigen medizinischen Gütern und Dienstleistungen übernimmt. Diese soll möglichst trägerübergreifend geschehen und damit neben der stationären auch die ambulante und die nachsorgende Behandlung umfassen. Des Weiteren ist die Einrichtung eines Forschungs- und Transferzentrums in Zusammenarbeit von Universität Bayreuth, Regionalpolitik und Wirtschaftsförderung geplant. Ziel des FTZ ist die wissenschaftliche Erforschung von Potenzialen neuer Informationstechnologien für alle logistischen Aufgaben und Fragen der Leistungserstellung von Gesundheitseinrichtungen. Angestrebt wird eine theoretisch fundierte und praxisorientierte Forschung auf internationalem Niveau. Das Konzept für

das Gesundheitslogistikzentrum wird von Anbietern und Nutzern gemeinsam entwickelt, so dass eine optimale Abstimmung zwischen Leistungsangebot und Bedarf erreicht werden kann. Projektpartner auf Seiten der Anbieter sind daher Spezialisten aus den Bereichen Logistik und IT. Nutzer sollen u. a. Kliniken, medizinische Versorgungszentren und Anbieter von Reha-Produkten sein. Begleitet wird die Erarbeitung des Konzeptes durch Experten des Arbeitskreises Gesundheitslogistik der Universität Bayreuth und der Fraunhofer Arbeitsgruppe



für Dienstleistungen der Transport-Logistik.

Die Entwicklung der technologischen Voraussetzungen für die Vernetzung der verschiedensten Anbieter und Dienstleister im Gesundheitsbereich ist die Aufgabe des Projektes „Realtime BayGLog“. Die Informationsverarbeitung in Echtzeit ist dabei eine wesentliche Voraussetzung für eine schnelle und sichere Dienstleistung durch das Logistikzentrum. Zur Koordination dieser vielfältigen Teilprojekte wird zurzeit ein Netzwerkmanagement etabliert. Im Jahr 2009 wird es aus Mitteln des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie gefördert. „Realtime BayGLog“ ist das erste bayerische Projekt, das aus diesem Programm Mittel erhält und es ist das erste Projekt, das sich mit dem Thema Gesundheitslogistik beschäftigt. Projektträger ist das Betriebswirtschaftliche Forschungszentrum für Fragen der mittelständischen Wirtschaft e.V. an der Universität Bayreuth, Netzwerkmanager Dr. Gitta Händel.

Kontakt: [gitta.haendel@bfm-bayreuth.de](mailto:gitta.haendel@bfm-bayreuth.de)



Sie möchten einen Stammtisch aufbauen oder suchen Kontakt zu einem bereits bestehenden? Herr Holger Koch gibt Ihnen gerne Auskunft und hilft auch sonst in allen Stammtischfragen weiter:

[holger.koch@rwalumni.de](mailto:holger.koch@rwalumni.de)

## Baden-Baden/Karlsruhe

Termin & Ort: Treffen nach vorheriger Absprache  
Organisator: Oliver Herrmann  
[oherrmann@uhu.boltongroup.de](mailto:oherrmann@uhu.boltongroup.de)

## Bayreuth

Termin & Ort: Erster Donnerstag des Semesters um 20.30 Uhr im Oskar  
Organisator: Holger Koch  
[holger.koch@rwalumni.de](mailto:holger.koch@rwalumni.de)

## Berlin

Initiator: Ralf Hansen  
Organisatorin: Ramona Franck  
Weitere Treffen werden über E-Mail-Verteiler bekannt gegeben bzw. sind direkt bei Frau Franck zu erfahren.  
[ramona.franck@htc-wp.de](mailto:ramona.franck@htc-wp.de)  
Tel. 030/28472603-10

## Düsseldorf

Termin & Ort: Jeden ersten Donnerstag bzw. Freitag im Monat im „Goldenen Einhorn“  
Organisatorin: Petra Dumrose  
[petradumrose@gmx.de](mailto:petradumrose@gmx.de)

## Frankfurt a. M.

Termin & Ort: wird auf [rwalumni.de](http://rwalumni.de) bekannt gegeben  
Organisatoren: Nicole Wöhr und Tina Lange  
[nicole.woehr@web.de](mailto:nicole.woehr@web.de)  
[tina.lange@freenet.de](mailto:tina.lange@freenet.de)

## Hamburg

Termin & Ort: Jeden letzten Donnerstag in ungeraden Monaten, Ort und Zeit variiert und wird über E-Mail bekanntgegeben  
Organisatorin: Manuela Weber  
[manuela.weber31@web.de](mailto:manuela.weber31@web.de)

## Hannover

Derzeit findet kein regelmäßiger Stammtisch statt. Aber das muss nicht so bleiben! Als Ansprechpartner steht Roland Raschke zur Verfügung!  
[roland.raschke@computacenter.com](mailto:roland.raschke@computacenter.com)

## Köln/Bonn

Termin & Ort: Treffen nach Absprache über E-Mail-Verteiler  
Organisatorin: Sigrun Damerau  
[sigrun@damerau.com](mailto:sigrun@damerau.com)

## München

Termin & Ort: Jeden ersten Mittwoch im Monat ab 19 Uhr; Lokalität wechselt  
Organisator: Holger Rabe  
[holger.rabe@bayernlb.de](mailto:holger.rabe@bayernlb.de)

## Nürnberg/Fürth/Erlangen

Termin & Ort: Jeden ersten Donnerstag im Monat, Ort nach Absprache  
Organisator: Georg Seitz  
Tel. 0911/7799761 (p) oder 09131/308-3401 (d)

## Regensburg

Termin & Ort: Einmal monatlich. Ort und Zeit wechseln  
Organisatorin: Dr. Isolde Schäfer  
[isolde.schaefer@arcor.de](mailto:isolde.schaefer@arcor.de)

## Stuttgart (Rhein)

Termin & Ort: Jeden ersten Arbeitsdonnerstag im Monat ab 20 Uhr im „Lichtblick“, Stuttgart  
Organisator: Jan Boomgaarden  
[jan\\_boomgaarden@web.de](mailto:jan_boomgaarden@web.de)

## Zürich/Schaffhausen/Singen

Termin & Ort: Termin wird auf [www.rwalumni.de](http://www.rwalumni.de) bekannt gegeben  
Organisatorin: Verena Haas  
[verenahaas01@gmx.de](mailto:verenahaas01@gmx.de)

# Lehrstuhlübergreifendes Mitarbeiterseminar der Volkswirte an der Universität Bayreuth

Durch eine großzügige Spende von RWalumni, dem Ehemaligenetzwerk der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, konnte in diesem Jahr erstmalig ein gemeinsames Mitarbeiterseminar aller fünf volkswirtschaftlichen Lehrstühle an der Universität Bayreuth organisiert werden. Ziel dieses Seminars war

Um die Kommunikation über die Lehrstuhlgrößen hinweg zu verbessern, wurde bewusst ein Tagungsort außerhalb der Universität gesucht. Die Wahl fiel schließlich auf ein Hotel in Muggendorf, in dem das Mitarbeiterseminar zwischen dem 15. und 17. Januar 2009 stattfand.

Besonders erfreut zeigte sich das für die Organisation verantwortliche Team des Lehrstuhls VWL II über die breite Resonanz, auf die die Seminareinladung stieß. So meldeten sich 24 Personen (darunter 4 Professoren und 20 Nachwuchsforscher) zum Mitarbeiterseminar an. Von den Teilnehmern waren 12 Personen bereit, eigene Forschungsprojekte zu präsentieren. Das Programm wurde mit einem Plenvortrag von Professor Stefan Napel zu einer aktuellen Forschungsarbeit mit dem Titel „Aspirations, Segregation and Occupational Choice“ eröffnet. Die Vorträge am Freitag und am Samstag wurden dann von internen und externen Doktoranden bestritten. Dabei wurde ein breites Spektrum wichtiger wissenschaftlicher Themen aus den Bereichen Arbeitsmarktökonomik, Finanzwissenschaften,

Industrieökonomik, Institutionenökonomik und internationale Wirtschaft angesprochen. Die zur Analyse verwendeten Methoden waren sehr vielfältig und zeigten die hohe Qualität des wissenschaftlichen Nachwuchses der Universität Bayreuth. Während manche Vorträge einen starken theoretischen Bezug hatten, nutzten andere Doktoranden empirische Verfahren zur Beantwortung der jeweiligen Fragestellung. Die unterschiedlichen Thesen und Methoden wurden intensiv und oft weit über die eigentliche Vortragszeit hinaus auch in den Pausen diskutiert.

Das Mitarbeiterseminar war ein gutes Beispiel für gelebte Wissenschaft und fand bei allen Beteiligten großen Anklang. Aufgrund dieses Erfolges ist geplant, das Seminar in dieser oder ähnlicher Form auch in Zukunft anzubieten und als integralen Bestandteil der Doktorandenausbildung im Bereich Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth auszubauen. Um dies verwirklichen zu können, hoffen die volkswirtschaftlichen Lehrstühle auch in Zukunft auf die finanzielle Unterstützung von RWalumni.



Intensive Diskussionen im Anschluss an die einzelnen Vorträge prägten das Bild des Mitarbeiterseminars

es, insbesondere den Nachwuchsforschern eine Gelegenheit zu bieten, ein Forschungsthema vor einem größeren Publikum vorzustellen und so wertvolle Hinweise für das weitere Dissertationsprojekt zu erhalten.

## Deutsch-polnisches Symposium zur „Verhütung von Korruption mittels Strafrecht – auf nationaler und internationaler Ebene“

Vom 2. bis 7. Dezember 2008 wurde in Bayreuth das 17. deutsch-polnische Symposium zum Strafrecht ausgerichtet. In jährlich wechselndem Turnus treffen sich hierbei Lehrende und Studierende der rechtswissenschaftlichen Fakultäten der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań und der Universität Bayreuth, um sich über aktuelle und länderübergreifende strafrechtliche Fragen auszutauschen. Auf Einladung von Professor Dr. Roland Schmitz kamen in diesem Jahr insgesamt 25 Teilnehmer in Bayreuth zusammen, um zum Thema „Verhütung von Korruption mittels Strafrecht – auf nationaler und internationaler Ebene“ zu referieren und zu diskutieren. Aufbauend auf einer grundlegenden Darstellung der Kernelemente der Korruption, ihrer rechtstatsächlichen Ausprägungen und ihrer Wahrneh-

mung durch die Bevölkerung wurde rechtsvergleichend das strafrechtliche Instrumentarium zur Verhinderung von und Reaktion auf Korruption erörtert. In direkter Gegenüberstellung von polnischen und deutschen Regelungen konnten Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet werden. Daneben wurde in der Diskussion immer wieder auch auf nichtstrafrechtliche Anknüpfungspunkte für die Verhütung von Korruption hingewiesen. Besonders betont wurden hierbei die Rolle der Medien, die Bedeutung transparenter Entscheidungsabläufe und die

Erforderlichkeit einer demokratischen Politik- und Informationskultur. Das kulturelle Programm fand, nach einer Stadtführung und der Besichtigung des Opern- sowie des Festspielhauses in Bayreuth, seinen Höhepunkt in einem glanzvollen Opernbesuch im Staatstheater Nürnberg. Insgesamt sorgten insbesondere auch die Aufgeschlossenheit und Freundlichkeit der polnischen Gäste für eine harmonische und persönliche Atmosphäre, was mit Vorfreude auf die Weiterführung dieses interkulturellen Austausches im Jahr 2009 blicken lässt.



# Deutsch-amerikanische Kooperation für Gesundheitsökonomie ausgebaut

Uni Bayreuth auf Gegenbesuch an der University of Missouri

Am 17. und 18. Oktober 2008 fand das 3. Forum der Bayreuther Forschungsstelle für Wirtschafts- und Medienrecht (FWMR) in Zusammenarbeit mit dem DFG-Graduiertenkolleg „Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit“ an der Universität Bayreuth zum Thema „Konvergenz der Medien – Konvergenz des Rechts“ statt.

Nach der Begrüßung durch den Direktor der FWMR Prof. Dr. Stefan Leible von der Universität Bayreuth, den Oberbürgermeister Bayreuths Dr. Michael Hohl, den Präsidenten der Universität Bayreuth Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Ruppert und den Sprecher des Graduiertenkollegs Prof. Dr. Diethelm Klippel führte Prof. Dr. Jörg Gundel in die Fragestellung ein.

Der Medienwissenschaftler Prof. Dr. Jürgen E. Müller von der Universität Bayreuth erläuterte daraufhin, inwieweit „Mediale Recyclings und Re-Mediationen im digitalen Zeitalter zu Auflösung des „Werk“-Begriffs“ beitragen würden. Bevor der rechtliche Aspekt in den Mittelpunkt des Forums rückte, gab Christoph Keese, Konzerngeschäftsführer Public Affairs der Axel Springer AG, einen Einblick in die weitere Entwicklung der Konvergenz der Medien. Anschließend verdeutlichte Prof. Dr. Hubertus Gersdorf von der Universität Rostock die „Auswirkungen der Medienkonvergenz auf den Rundfunkbegriff und die Medienregulierung“. Insbesondere erörterte er die Notwendigkeit einer Wiederbelebung des individualrechtlichen Kerns des Grundrechts der Rundfunkfreiheit.

Prof. Dr. Karl-Nikolaus Pfeifer von der Universität zu Köln hielt einen Vortrag über „Presserecht im Internet“. Er führte hierzu aus, dass die technische Konvergenz bei Netzangeboten bisher noch nicht für eine rechtliche Konvergenz gesorgt habe.

Im Folgenden referierte Prof. Dr. Peter Huber von der LMU München zum Streit um die digitale Dividende. Er definierte diesen Begriff als diejenigen Frequenzen, die im vollständig digitalen Umfeld nach Deckung des öffentlichen Bedarfs zusätzlich verfügbar seien, und erläuterte die daraus resultierenden Verteilungsschwierig-

keiten. RA Dr. Reinhard Gaertner von TaylorWessing stellte ergänzend dar, dass die EU-Kommission eine wirtschaftliche Nutzung gegenüber einer kulturellen präferiere.

Prof. Dr. Christoph Degenhart von der Universität Leipzig behandelte „Konvergenz der Medien und neue Informationsangebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter: Hilft der Public-Value-Test“. Ein solcher Test trage zur Konkretisierung des Rundfunkauftrags bei und Sorge daher für Rechtssicherheit auch bei Online-Aktivitäten. In seiner Anmerkung kritisierte RA Prof. Dr. Norbert Wimmer von White & Case den starken beihilferechtlichen Bezug der Diskussion um den Drei-Stufen-Test.

Höhe- und Endpunkt des ersten Veranstaltungstages bildete die Podiumsdiskussion zum Thema „Die Rahmenbedingungen für den dualen Rundfunk im multimedialen Zeitalter – Kann alles bleiben wie es ist?“. Moderiert von Prof. Dr. Thomas Rex vom BR Fernsehen debattierten der Justitiar des ZDF Prof. Dr. Carl-Eugen Eberle, der Vizepräsident Fernsehen und Multimedia des Verbands Privater Rundfunk und Telemedien e.V. Dr. Tobias Schmid, MdB Dipl.-Polit. Dorothee Bär von der CSU und der Geschäftsführer der TT-STUDIOS Medienberatungs- & -beteiligungs GmbH Prof. Dr. Helmut Thoma über verschiedene Zukunftsperspektiven des dualen Systems.

Am nächsten Veranstaltungstag diskutierte zunächst Prof. Dr. Thomas Dreier von der Universität Karlsruhe die „fehlende urheberrechtliche Nutzungsberechtigung trotz – oder wegen – Konvergenz?“. Anhand des Beispiels der urheberrechtlichen Subsumtion von IP-TV, Internet-TV und Handy-TV führte der Redner aus, dass technische Konvergenz dazu führe, dass bislang unterschiedliche Arten der technischen Werknutzung konvergierten und mithin Ansatzpunkte für eine rechtliche Differenzierung entfielen.

Prof. Dr. Knut-Werner Lange von der Universität Bayreuth erörterte die „Crossmediale Zusammenschlusskontrolle“ anhand des ursprünglichen

geplanten Zusammenschlusses von Springer und Pro7/Sat1. So erläuterte er die besonderen Schwierigkeiten, die sich bei derartigen konglomeraten Zusammenschlüssen für die Beurteilung der marktübergreifenden Effekte ergeben würden. RA Prof. Dr. Peter Mailänder sprach sich für eine strikte Trennung von wettbewerblichem Schutz und Vielfaltsicherung aus.

Im Anschluss wurde von RA Dr. Thomas Summerer von CMS Hasche Sigle „Die Vergabe medialer Rechte an der Bundesliga – Differenzierung nach Übertragungswegen?“ thematisiert. Insbesondere wurde die kartellrechtliche Problematik der Zentralvermarktung der Bundesliga dargestellt.

Zuletzt erörterte der Präsident des Bayerischen Fußballverbandes Dr. Rainer Koch „Die Verwertung von Amateurfußballspielen im Internet“. Da die Kosten der Durchführung die Fußballverbände und –vereine trügen, folgerte er, dass diese auch die resultierenden Erträge erhalten sollten. Dem widersprach Prof. Dr. Ansgar Ohly von der Universität Bayreuth, da nach geltendem Recht Amateurfußballspiele ein für jedermann verfügbares Allgemeingut seien.

Hiermit ging das 3. Bayreuther Forum für Wirtschafts- und Medienrecht zu Ende, das für alle eine hervorragende Gelegenheit darstellte, sich über Entwicklungen im Bereich der Konvergenz der Medien zu informieren.



# Ute Sacksofsky über „Gleichheit, Differenz und juristische Methode“

Mit Frau Prof. Dr. Ute Sacksofsky (Frankfurt/Main) konnten die Veranstalter des „Intradisziplinären Forums Franken“ Prof. Dr. Oliver Lepsius (Bayreuth) und Prof. Dr. Matthias Jestaedt (Erlangen) eine prominente Vertreterin einer feministischen Rechtswissenschaft für einen Vortrag am 29. Januar 2008 gewinnen. Frau Prof. Dr. Sacksofsky, bis 2008



14

Landesanwältin beim Hessischen Staatsgerichtshof, analysierte in ihrem Vortrag methodische Grundfragen des allgemeinen und der speziellen Gleichheitssätze des Grundgesetzes, wobei letztere am Beispiel der Geschlechtergleichheit exemplifiziert wurden. Zu Beginn stellte Sacksofsky die methodischen Grundsatzdiskussionen dar, die bereits in der Weimarer Republik um die Gleichheitsdogmatik geführt wurden. Damals wurden etwa von Erich Kaufmann bekennend naturrechtliche Auffassungen vertreten, die im verfassungsrechtlichen Gleichheitsgebot den Ausdruck einer überpositiven und unmittelbar erfahrbaren Gerechtigkeit erblickten, welche daher auch den Gesetzgeber unmittelbar binden müsse. Andererseits wurden positivistische Auffassungen etwa von Hans Nawiasky (dem späteren „Vater“ der Bayerischen Verfassung von 1946), Richard Thoma oder Gerhard Anschütz vertreten, welche in den Gleichheitssätzen allein positives Verfassungsrecht sahen, welches nicht durch überpositive Erkenntnis auszufüllen sei, sondern erst durch die Entscheidungen des Gesetzgebers überhaupt einen Inhalt erhalte. Folglich konnten sie eine Bindung des Gesetzgebers an den Gleichheitssatz nur sehr eingeschränkt

anerkennen oder lehnten sie völlig ab. An den Fragen des Gleichheitssatzes entzündete sich der berühmte Methoden- und Richtungsstreit der Weimarer Staatsrechtslehre.

In einem zweiten Schritt bekannte sich Sacksofsky zur positivrechtlichen Natur des Verfassungsrechts, wies aber zugleich darauf hin, dass jede Auslegung des Verfassungsrechts stets wertende und schöpferische Elemente enthalte und daher nie objektive Verbindlichkeit oder absolute Richtigkeit beanspruchen könne. Damit befindet sich die das positive Verfassungsrecht in einem Dilemma – einerseits sei die absolute Bindung durch das positive Recht aus Gründen der Rechtsstaatlichkeit und der Demokratie wünschenswert, andererseits sei der juristischen Methode die Unmöglichkeit der absoluten Bindung immanent.

Sodann entfaltete Sacksofsky die methodischen Probleme des allgemeinen Gleichheitssatzes des Grundgesetzes aus Art. 3 I GG. Die Diagnose und Bewertung einer jeden „Ungleichbehandlung“ durch den Gesetzgeber setze eine wertende Vergleichsgruppenbildung voraus. Diese gesetzgeberische Wertung sei aber nur auf offensichtliche Willkür bei der Ungleichbehandlung kontrollierbar. Ansonsten drohe, dass die kontrollierenden Richter, namentlich jene des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG), die Wertungen des Gesetzgebers durch eigene ersetzen ohne dabei über die erforderliche demokratische Legitimation zu politischer Gestaltung zu verfügen. Sacksofsky plädierte für den in der frühen Rechtsprechung des BVerfG entwickelten Maßstab des Willkürverbots zur Kontrolle des Gesetzgebers und steht dem engmaschigeren Kontrollmaßstab der so genannten „Neuen Formel“ kritisch gegenüber.

Schließlich untersuchte sie die methodischen Möglichkeiten einer strengeren Kontrolle anhand von speziellen Gleichheitssätzen des Verfassungsrechts, insbesondere der Geschlechtergleichheit aus Art. 3 II, III GG. Zwar böten spezielle Gleichheitssätze auch speziellere Anknüpfungspunkte für die Auslegung und damit eine höhere Kontrolldichte

als beim allgemeinen Gleichheitssatz, jedoch blieben auch hier bei der methodischen Operationalisierung große Probleme bestehen. Insbesondere könnte etwa das Verbot der Geschlechterdiskriminierung nicht einfach als absolutes und rein formales Diskriminierungsverbot gelesen werden. Dadurch blieben etwa die Probleme der Umgehungen durch mittelbare Diskriminierungen ungelöst, die formal nicht am Geschlecht anknüpfen, aber rein tatsächlich doch ein Geschlecht benachteiligten. So sei auch der formale Ansatz bereits vom BVerfG dadurch relativiert worden, dass selbst eine formal am Geschlecht anknüpfende Differenzierung jedenfalls aus zwingenden biologischen Gründen zulässig sei. Außerdem sei inzwischen durch sozialemprirische Untersuchungen festgestellt, dass tatsächliche Diskriminierungen nicht unmittelbar aus einzelnen Merkmalen, etwa dem Geschlecht, erwachsen, sondern erst aus spezifischen Kombinationen mehrerer Merkmale – dem könnten auf einzelne Merkmale zugeschnittene Gleichheitssätze in rein formaler Lesart nicht Rechnung tragen. Schließlich sei auch auf dem Gebiet der speziellen Gleichheitssätze den gesetzgeberischen Wertungen besonderer Respekt entgegenzubringen.

Der Vortrag war Anlass zu einer intensiven Diskussion, in der die offenen Grundsatzfragen der Gleichheitsdogmatik scharf diskutiert wurden. Dabei betonte die Referentin das Erfordernis der institutionellen Differenzierung von gleichheitsrechtlicher Bindung und sensibilisierte das Publikum für die rechtspolitische Offenheit gleichheitsrechtlicher Prüfungen.

Die Vortragsreihe des IFF wird auch im Sommersemester 2009 fortgeführt und in Bayreuth am 14. Mai 2009, 18 Uhr, S 40, mit einem Vortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Meyer (Berlin) zum Thema „Reformfähigkeit: Das Beispiel Föderalismusreform“ eröffnet. Zu den Veranstaltungen des IFF sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Weitere Informationen sind unter [www.oer4.uni-bayreuth.de/de/iff](http://www.oer4.uni-bayreuth.de/de/iff) erhältlich.

# Die Masters-Börse feiert Jubiläum!

Im November 2008 öffnete die beliebte Firmenkontaktmesse der Universität Bayreuth bereits zum 20. Mal ihre Pforten. Die Masters-Börse findet seit 1988 jedes Jahr im November statt. Organisiert wird Sie gemeinsam von Hochschule und Studierenden. So beteiligen sich sowohl der PraktikantenService WiWi und das BF/M als auch die Studenteninitiative MARKET TEAM an den Vorbereitungen und der Durchführung. Traditionell findet die Messe im Foyer des Audimax statt. Aufgrund der ansteigenden Nachfrage, sowohl von Unternehmensseite als auch von den Studenten, wurde nun jedoch erstmalig die Ausstellungsfläche der Masters-Börse zusätzlich um das RW-Gebäude erweitert – dort wurden nun auch Seminarräume als Ausstellungsfläche genutzt. Somit konnte auch deutlich mehr Unternehmen als in den Vorjahren – zuvor beteiligten sich durchschnittlich 24 Unternehmen, in 2008 stieg die Anzahl auf 40 Unternehmen – eine Teilnahme ermöglicht werden.

Das Portfolio der ausstellenden Firmen ist auf die Interessen aller Studierenden zugeschnitten. So nahmen sowohl große Konzerne und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften teil als auch mittelständische Unternehmen, so dass auch ein breites Spektrum an Studiengängen – von den Naturwissenschaften über die Ökonomen bis hin zu den Sprachwissenschaften – angesprochen wird.

Die Masters-Börse bietet den Unternehmen jedoch nicht nur die Gelegenheit, sich mit einem Stand zu präsentieren. Abgerundet wird das Angebot durch die Möglichkeit, Vorträge und Workshops abzuhalten

und ausgewählte Studenten (nach vorheriger Bewerbung) in Einzelgesprächen näher kennen zu lernen oder sogar bereits Details einer Einstellung zu klären.

Für Unternehmen und Studenten, denen ein Gespräch auf der Masters-Börse nicht ausreicht, bietet der PraktikantenService WiWi – ebenfalls in Kooperation mit der Studenteninitiative MARKET TEAM – jährlich im Sommersemester von Pfingsten bis Fronleichnam die CareerDays an. In diesem Jahr finden die CareerDays vom 2. Juni bis 10. Juni wieder mit täglich wechselnden Unternehmen und Workshops statt. Mit ca. 10 verschiedenen Unternehmen können die Studenten – nach vorheriger Bewerbung – in anspruchsvollen Fallstudien ihr Können erproben und unter Beweis stellen, sowie beim gemeinsamen Essen mit den Unternehmensvertretern einen Einblick in den Arbeitsalltag bekommen oder sich über Einstiegsmöglichkeiten informieren. Wie bei der Masters-Börse wird auch bei den CareerDays großer Wert auf Interdisziplinarität gelegt. Ziel ist es, mit verschiedensten Workshopthemen unterschiedliche Fachrichtungen anzusprechen und so nicht nur eine Plattform für Studenten der RW-Fakultät darzustellen.

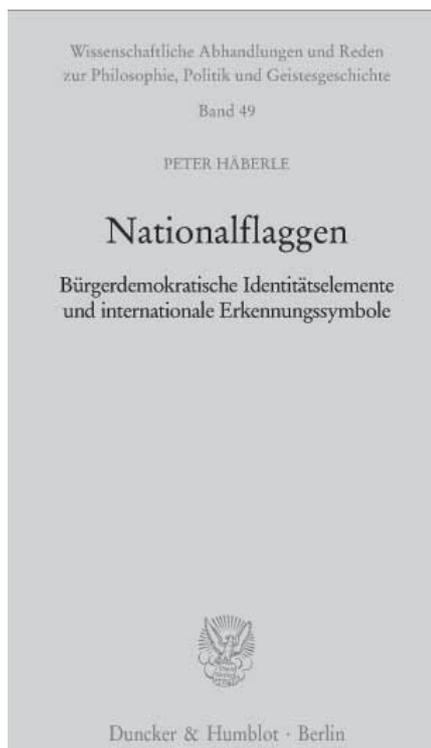
Mit dieser bunten Mischung aus Vorträgen, Workshops und Ausstellungen wird den Studenten und Firmenvertretern über das ganze Jahr hinweg ein attraktives Angebot zur Kontaktaufnahme geboten, das künftig mit weiteren Angeboten wie der Vortragsreihe „Companies on Campus“ noch ausgebaut wird.

## Teilnehmer der Masters-Börse 2008

4flow consulting  
Adidas  
Aldi Süd  
BASF  
Baur Versand  
Stiftung Bayerische EliteAkademie  
BDO  
Bosch  
BAT  
Brunel  
Cisco  
CRF  
BF/M  
Danone  
Deloitte & Touche  
Deutsche Bank  
Ernst & Young  
Frontiers Management Consulting  
Grundig Business Systems  
Habermass  
Hays  
Jenoptik  
Kienbaum  
KPMG  
LVMH  
maihiro  
Manpower  
Novem Car Interior Design  
Peters, Schönberger & Partner  
PricewaterhouseCoopers  
Procter & Gamble  
RAUMEDIC  
REHAU  
Rödl & Partner  
RP Richter & Partner  
Schön Klinik Verwaltung  
Solution Providers  
Tchibo  
Volksbanken und Raiffeisenbanken  
in Oberfranken  
White & Case  
Witt-Gruppe



Ihre Ansprechpartner im PraktikantenService WiWi:  
Dipl.-Kffr. Tanja Barte &  
Dipl.-Kfm. Claas Hinrichs  
Tel.: 0921/55 2924  
[praktikantenservice@uni-bayreuth.de](mailto:praktikantenservice@uni-bayreuth.de)



## Nationalflaggen

Mit diesem Büchlein wird eine „Trilogie“ vollendet: Von den „Feiertagen“ (1987) über die „Nationalhymnen“ (2007) bis zu den „Nationalflaggen“ (2008). *Verfassung* ist hier schon prima facie „als Kultur“ zu begreifen. Vor dem Hintergrund des vom Verfasser seit 1982 entwickelten kulturwissenschaftlich-verfassungsvergleichenden Ansatzes werden (erstmalig) weltweit mehr als 191 Flaggen-Beispiele historisch, verfassungstextlich, kulturgeographisch, farbenpsychologisch und graphisch-geometrisch in verfassungsjuristischer Weise erarbeitet – bereichert durch Analogien zu Aussagen von Dichtern und Werken von Malern in Sachen Flaggen und Farben, nicht zuletzt ist Goethes Farbenlehre ergiebig. Jüngste Textstufen deuten auf eine „Parlamentarisierung“ der Nationalflaggen.

Neueste Beispiele für symbolmächtige und in jeder Hinsicht gelungene Nationalflaggen finden sich in Afghanistan und im Kosovo. Parallel geführt ist die Erfassung der weltweiten Präsenz von Nationalflaggen in der *Verfassungswirklichkeit*, dargestellt im Spiegel deutscher Print-Medien eines Zeitraums von sechs Monaten. (Die Fahnen Tibets wehen derzeit weltweit.) Maximieren zu einer dem Typus Verfassungsstaat angemessenen guten „Flaggenpolitik“ und die Entwicklung eines „konstitutionalisierten Flaggen-Völkerrechts“ beschließen diese Monographie.

Peter Häberle: *Nationalflaggen – Bürgerdemokratische Identitätselemente und internationale Erkennungssymbole*, Duncker & Humblot-Verlag, Berlin 2008, 230 Seiten, 34,00 €, ISBN 978-3-428-12802-0.



## 16 Impressum

V.i.S.d.P.: Dr. Stefan Arnold

Redaktion dieser Ausgabe: Falk Zwicker, Thomas Meffert, Tina Balke, Tanja Barte, Prof. Dr. Hartmut Egger, Ingke Goeckenjan, Prof. Dr. Peter Häberle, Dr. Gitte Händel, David Jahn, Reinhard Kunz, Prof. Dr. Stefan Leible, Stephan Neuhaus, Martin Otto, Dr. Maximilian Schreyer, Claudia Seibold, Julia Striezel, Katja Theuerkorn, Prof. Dr. Hinnerk Wißmann, Dr. Jürgen Zerth, Tobias Zwick

Satz: Lena Huber  
Druck: Ellwanger Druck und Verlag GmbH  
Auflage: 2.800 Exemplare

Leserbriefe und Beiträge richten Sie bitte an:  
[newsletter@rwalumni.de](mailto:newsletter@rwalumni.de)

Herausgeber:  
**Recht und Wirtschaft in Bayreuth e.V.**  
**Universität Bayreuth**  
**Fakultät RW - Raum 0.40.2**  
**95440 Bayreuth**

Wir freuen uns über Leserbriefe und natürlich auch über Beiträge aus der Welt von RWalumni. Für unaufgefordert eingesandte Beiträge können wir allerdings keine Haftung übernehmen.

Dieser Absolventenbrief erscheint quartalsweise. Die nächste Ausgabe wird im **Juni 2009** erscheinen. Im Internet finden Sie diesen Absolventenbrief und zusätzliche Informationen rund um das Angebot von RWalumni unter:

[www.rwalumni.de](http://www.rwalumni.de)



## Hedgefonds und Private Equity – Fluch oder Segen?

Eine neue Art von Investoren revolutioniert bereits seit geraumer Zeit die Finanzwelt: Hedgefonds und Private Equity-Gesellschaften setzen veränderte Anlagetechniken ein, mit deren Hilfe sich Renditen in bislang nicht gekannter Höhe erzielen lassen. Der Preis dafür sind größere Risiken und ein aggressiveres Auftreten gegenüber den Zielgesellschaften. Die Methoden der neuen Investoren haben den Argwohn der Politik hervorgerufen. Der Deutsche Bundestag hat neue rechtliche Regelungen in Gestalt des Risikobegrenzungsgesetzes sowie des Gesetzes zur Modernisierung der Rahmenbedingungen für Kapitalbeteiligungen (MoRaKG) verabschiedet. Und auch auf europäischer Ebene wird über gesetzgeberische Handlungsoptionen diskutiert. Aber sind Hedgefonds und Private Equity-Anbieter wirklich „gefährlich“? Bedürfen sie tatsächlich einer schärferen Überwachung? Und sind die neuen Gesetze dazu geeignet? Diesen und weiteren Fragen gehen renommierte Autoren aus Wissenschaft und Praxis im vorliegenden Sammelband, der aus dem 2. Bayreuther Forum für Wirtschafts- und Medienrecht hervorgegangen ist, nach. Mit Beiträgen von Matthias Casper, Frank Dornseifer,



Philip Ernstberger, Christoph von Einem, Michael Fischer, Udo Franke, Bernhard Herz, Hironobu Kubo, Matthias Lehmann, Christoph Ohler, Gerald Spindler und Daniel Zimmer.

Stefan Leible/Matthias Lehmann (Hrsg.), *Hedgefonds und Private Equity – Fluch oder Segen?*, JWV Jenaer Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Jena 2009, broschiert, 208 S., 29,80 €, ISBN 978-3-86653-102-4.